Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 13. | Lincoln, Nebraska, Donnerstag, 10. November 1892. | Nummer 25.

Der Nebraska Staats-Anzeiger wird herausgegeben von Esser & Schaal.

Erscheint jeden Donnerstag. Preis: $2 pro Jahr. Einzelne Nummern 5 Cents.

Dr. BULL'S Husten SYRUP

Ist das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Leiden der Lunge und Kehle, wie Husten, Heiserkeit, Bräune, Erkältung, Engbrüstigkeit, Influenza, Luftröhren-Entzündung, sowie gegen die ersten Grade der Schwindsucht und zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken, wenn die Krankheit schon tiefe Einschritte gemacht hat.—Preis, 25 Cents.

Geschäfts-Wegweiser.

Geo. Rattermann, jr., 218 südl. 9. Straße, Lincoln, Neb. Deutscher Bildhauer. Grabsteine zu sehr niedrigen Preisen.

Henry A. Fricke, N. w. E. Ecke M und 10. St., Lincoln. Contraktor und Baumeister.

Jos. Fraas & Co., 134 südl. 10. Straße, Lincoln, Neb. Tel. 705. Groceries und Früchte.

Clason & Fletcher, 1120 O Straße, Lincoln, Neb. Bücher und Schreibmaterialien.

E. R. Guthrie, 1540 O Straße, Lincoln, Neb. Bycicles und Carriages.

Bayard & Guerin, 1429 O Straße, Lincoln, Neb. Möbeln, Teppiche und Oefen.

Folsom's Wiener Bäckerei, 1307 O Straße, Lincoln, Neb. Ice Cream und Kuchen, sowie Conditorei.

Woodworth & McFall, 1235 O Straße, Lincoln, Neb. Händler in Pferdegeschirren.

F. E. Folts, 1126 O Straße, Lincoln, Neb. Oefen, Eisen- und Blechwaarenhändler.

A. R. Garver, 1220 O Straße, Lincoln, Neb. Porzellan und Glaswaaren.

Frau Gosper, 1114 O Straße, Lincoln, Neb. Modewaaren und Haarverzierungen.

W. Flanagan, 1304 O Straße, Lincoln, Neb. Neue und alte Möbel, Oefen, rc.

Chas. June, Ecke O und 13. Straße, Lincoln, Neb. Fische, Geflügel, Wildpret, Käse, rc.

Baldwin Bros., 1217 und 1219 O St., Lincoln, Neb. Eisenwaarenhändler.

James H. O'Neill, 125 nördl. 9. Straße, Lincoln, Neb. Plumbing, Dampf- und Wasser-Heizung.

The Alcazar Shoe Store, 1406 O Straße, Lincoln, Neb. Wilcox & Co.

Türkische und Mineralwasser-Bäder, Bademen in der Nähe der nord-östl. Ecke der 10. u. O Str. Hansen & Schmette.

Dr. R. E. Giffin, Office: Montgomery Block, Ecke 11. u. N. Wundarzt.

H. T. Clarke Droguen-Handlung, Ecke 8. u. P Straße, Lincoln, Neb. Engros-Droguen-Handlung.

Kenedy, Photograph, 1029 O Straße, Lincoln, Neb. (Noble's Studio.)

Sutton & Hollowbush, 206 südl. 11. Straße, Lincoln, Neb. Ice Cream. Besondere Preise für Kirchen und Gesellschaften.

Students Gallery, 1034 O Straße, Lincoln, Neb. Extra Preise für Studenten.

Burks & Cadman, 239–245 nördl. 10. Str., Lincoln. Landwirthschaftliche Maschinen, Buggies.

Kimball & Fralick, 1629 O Straße, Lincoln, Neb. Granit- und Marmor-Monumente.

Mayer Bros., 112–122 nördl. 11. St., Lincoln. Kleiderwaaren, Hüte und Schuhe.

E. Fleming, 1224 O Straße, Lincoln, Neb. Uhrmacher, Juwelier und Optiker.

Gebrüder Kimball, 1135 M Straße, Lincoln, Neb. Granit- und Marmormonumente.

Ferguson Musik Haus, 1332 O Straße, Lincoln, Neb. Pianos und Orgeln.

J. W. Winger & Co., 1109 O Straße, Lincoln, Neb. Die billigsten Ellenwaaren.

G. S. Kelley & Co., 1028 O Straße, Lincoln, Neb. Eisen- und Stahlwaaren.

§ Die besten Schuhe findet man bei Fred. Schmidt.

Feine Kleiderstoffe der neuesten Muster bei Fred. Schmidt.

§ Herr Dr. Layton, welcher sich durch gründliches Studium sowohl im In- als auch im Auslande reiche Kenntnisse als Augenarzt erworben hat, und dem eine langjährige Erfahrung zur Seite steht, empfiehlt sich den deutschen Familien Lincoln's und Umgegend. Office 1203 O Straße.

§ Die besten Gänsefedern bei Fred. Schmidt.

§ Die Deutsche National Bank stellt Wechsel aus auf alle Plätze Europa's zu den billigsten Concurrenzpreisen. Geld durch diese Bank versandt, wird direkt an die Person an welche es gesandt, wird in ihrem eigenen Hause bezahlt. Erbschaften und sonstige Gelder werden vom Auslande billig und schnell eingezogen. Die Bank stellt Credit-Briefe aus auf alle Plätze Europa's. Zur Versendung von Geldern sollten sich Alle der Deutschen National Bank bedienen.

Geht Ihr die O Straße hinaus
Geht nicht vorbei an meinem Haus
Ein guter Trunk, ein freundlich Wort
Steht Euch zu Diensten immer dort.

Chas. Meyer, südl. 10. Straße zw. N und M, gegenüber dem Eden Musee.

§§ Die Farmers & Merchants, eine der solidesten und bedeutendsten Versicherungs-Gesellschaften des Westens, hatte am 30. Juni 1891 ein Kapital und einen Ueberschuß in Höhe von $289,607.34 aufzuweisen. Nach Abzug aller Verbindlichkeiten stellte sich an dem oben bezeichneten Tage der Baarbestand auf $48,919.68. Diese Zahlen liefern den Beweis von der Leistungsfähigkeit dieser Institution und sollten die Deutschen bei diesem renommirten, einheimischen Versicherungs-Institut ihr Hab und Gut gegen Blitz, Feuer, Hagel und Sturm versichern lassen.

Die verflossene Campagne.

Wenn ferne Geschlechter ihre Kenntniß der am Ende des 19. Jahrhunderts in den Ver. Staaten herrschenden politischen Zustände ausschließlich aus unserer heutigen Campagne-Literatur schöpfen müßten, so würden sie den Eindruck erhalten, daß das amerikanische Volk im Jahre 1892 aus zwei gewaltigen feindlichen Parteien bestand, die sich die Herrschaft mit allen Mitteln der List und der Gewalt streitig machten. Sie müßten annehmen, daß an der Spitze der zum großen Theil aus käuflichen Subjekten zusammengesetzten beiden Heerhaufen abgefeimte Gauner gestanden haben, denen kein Mittel zu schlecht oder zu gemein war, das ihnen einen politischen Vortheil verhieß. Die Demokraten riefen die Staatsgesetze, die Republikaner die Bundesgesetze an, um die Wahl im Parteiinteresse zu controliren oder zu corrigiren, ein blutiger Conflikt schien unvermeidlich und der Untergang der Republik gewiß. Wenn unsere Nachkommen dann ferner nach dieser Literatur urtheilten, daß ihre Vorfahren ein recht entartetes und verkommenes Geschlecht gewesen sein müßten und ihr schmähliches Schicksal vollauf verdient hätten, so würde das eine ganz logische Schlußfolgerung sein.

Zum Glück ist nicht zu befürchten, daß der Charakter und die politische Lage des amerikanischen Volkes von heute ausschließlich nach den Kundgebungen beurtheilt werden könnten, welche die Literatur beider Parteien in der jetzt verflossenen Campagne bilden und welche zum größeren Theil nur durch die Parteiinteressen gezeitigt wurden. Die große Masse der Stimmgeber ist weder so schlecht noch so dumm, wie sie sein müßten, wenn nur die Hälfte von den Beschuldigungen wahr wäre, welche die Parteien sich gegenseitig an den Kopf werfen, und was die Parteileiter betrifft, die diese Campagnelügen in die Welt schicken, so glaubt kein einziger derselben, daß der Bestand oder die Wohlfahrt der Republik durch den Sieg der Gegenpartei ernstlich gefährdet werden könnte. In dem allgemein vorwaltenden Gefühl, daß das Land unter allen Umständen „safe" ist, muß die Erklärung für den merkwürdig ruhigen Verlauf der Campagne gesucht werden und darin liegt auch die beste Gewähr, daß etwaige Versuche, das Wahlresultat durch Drohungen oder durch Gewaltmaßregeln zu beeinflussen, an dem gesetzliebenden Sinne des Volkes scheitern werden. Denn die von den Massen bekundete Ruhe läßt sich nicht etwa als Gleichgiltigkeit auslegen. Wir sehen darin vielmehr ein erfreuliches Anzeichen, daß das Volk es vorzieht, sein Denken selbst zu besorgen, und daß es weniger denn je zuvor geneigt ist, sich durch Appelle an Leidenschaften und Vorurtheile aufregen zu lassen. Für Demagogen, die auf die Dummheit der Stimmgeber spekuliren, ist dies ein schlechtes Campagnejahr gewesen, und Blasmusik, Fackeln und der Flitter von Uniformen sind als Wahlagitationsmittel kaum noch in Betracht gekommen. Jeder Arbeiter, jeder Farmer weiß so gut oder besser wie der geriebenste Politiker, ob die McKinley-Bill ihm Vortheil oder Schaden gebracht habe, ob die Verwaltung des Präsidenten Harrison eine gute oder schlechte war, ob die nationalen Interessen in republikanischen oder in demokratischen Händen besser aufgehoben sind. Die große Masse der Stimmgeber hat diesmal weniger denn je zuvor das Bedürfniß gefühlt, sich über die der Entscheidung harrenden praktischen Wahlfragen belehren zu lassen. Sie hatten ihre Wahl zwischen den beiden Parteien schon längst getroffen oder fühlten sich vollkommen befähigt, dies ohne den Beistand Dritter zu besorgen, und daß sie an dem Resultat ein lebhaftes Interesse nehmen, das beweist die starke Stimmenabgabe, die aus allen Theilen des Landes gemeldet wird.

Nach der Durchquerung des Ozeans im kleinen Boote ist der mehrfach erwähnte Capitän Andrews, der im Sommer von New York abgesegelt war, um dem Oktoberfest in Huelva beizuwohnen, jetzt glücklich in Huelva angekommen. Zuletzt war von ihm berichtet, daß ihn inmitten des Ozeans ein spanisches Handelsschiff angetroffen, dessen nach Coruna steuernden Capitän er einen Brief an den dortigen amerikanischen Consul übergeben hatte. Die gefahrvolle Reise über das Weltmeer in einer Nußschale hat der kühne Mann schon mehrfach unternommen. Einmal bekanntlich mit dem Boote „Nautilus" und sodann mit dem „Mermaid." Eine dritte mit dem „Dark Secret" unternommene Fahrt hätte beinahe mit dem Untergange Andrews geendet. Nachdem er 62 Tage mit seinem gebrechlichen Fahrzeuge den Stürmen und den Wogen des Ozeans getrotzt, mußte er, wenn auch widerstrebend, sich an Bord eines Dampfers mit seinem Boote nehmen lassen, der ihn nach New York zurückbrachte. Dies ist demnach die 4. Reise, zu welcher er unter großem Zulauf in Atlantic City sein Boot selbst zimmerte. Dieses besteht in seinen Wänden aus starker Leinwand, das Holzgefüge ist aus Cedernholz, und das ganze Fahrzeug kann wie ein Feldstuhl oder Feldbett zusammengeklappt und so zu Lande bequem befördert werden. Andrew, seines Zeichen eigentlich ein Klavierbauer, hatte New York am 20. Juli verlassen, so daß er etwas über zwei Monate für seine Reise gebraucht hat.

Am Samstag fand der Stapellauf des Kreuzers Olympia im Beisein einer gewaltigen Menge von Zuschauern in San Francisco statt. Das Schiff gehört der Klasse der gedeckten Kreuzer an, und es ist das größte derartige Fahrzeug der Bundesflotte; die Länge desselben auf der Wasserlinie beträgt 344 Fuß; es hat einen Gehalt von 5750 Tonnen und kann auf hoher See 14 Meilen die Stunde zurücklegen. Die Olympia kann 1300 Tonnen Kohlen einnehmen, und ist dadurch im Stande, bei einer Geschwindigkeit von zehn Meilen die Stunde 13,000 Meilen zurückzulegen, ohne frischen Kohlenvorrath einzulegen.

☞ Zwei Jahre litt ich an Magenschwäche und Mangel an Verdauung, wobei ich körperlich so herunterkam, daß ich fast unfähig zur Arbeit war. Ich gebrauchte eine Zeitlang Dr. August König's Hamburger Tropfen und war in kurzer Zeit vollständig hergestellt. — Fritz Wegner, 248 Madison-Straße, Chicago, Ill.

Tod des Lieutenants Schwatka.

Lieutenant Frederick G. Schwatka, der in der ganzen Welt bekannt war als Führer der Expedition, die auszog, um nach Spuren der Sir John Franklin'schen Expedition zu suchen, befindet sich nicht mehr unter den Lebenden.

Er wurde am verflossenen Mittwoch, früh um 3 Uhr, in Portland, Ore., von einem Polizisten gefunden. Neben ihm lag eine halbgeleerte Flasche Laudanum. Er befand sich im Zustande der Betäubung und wurde sofort nach dem St. Charles Hotel gebracht, wo man ihn in einen Stuhl setzte. Zuerst wurde angenommen, der Lieutenant sei betrunken, als es aber schlimmer wurde, brachte man den Kranken in einem Patrolwagen nach der City Jail. Dr. Wheeler wurde herbeigeholt und dieser erklärte, daß Schwatka an narcotischer Vergiftung leide. Man brachte den Lieutenant nach dem Barmherzigen Samariter-Hospital, wo er trotz aller angewandten Mittel anderen Morgens 5 Uhr starb. Schwatka hatte seit Jahren am Magen gelitten und pflegte zur Linderung seiner Schmerzen Laudanum in kleinen Quantitäten, gewöhnlich 15—20 Tropfen, zu nehmen. Am letzten Abend hatte er wieder über heftige Magenschmerzen geklagt. Er ging in eine Apotheke und forderte zwei Unzen Laudanum. Der Apotheker fragte, ob er ein Recept habe. Schwatka verneinte die Frage, sagte aber, er könne eines schreiben, da er selber Mediziner sei. Darauf gab ihm der Apotheker das Laudanum. Schwatka ging weg, besuchte einen politischen Club und wurde nicht eher wieder gesehen, als bis er halb bewußtlos auf der Straße gefunden wurde.

Dr. Nicklin, ein intimer Freund des Verstorbenen, sagte: „Ich speiste gestern Abend mit dem Lieutenant und verließ ihn gegen 7 Uhr. Er war bei guter Laune, klagte aber über Magenschmerzen. Seine Aussichten für die Zukunft waren gut. Er hoffte in Bälde Abmachungen zu Ende zu bringen, die ihn nach Mexiko führen sollten, um mit einer mexikanischen Landgesellschaft in Verbindung zu treten. Gestern Abend wollte er in einer politischen Versammlung reden, das Programm wurde jedoch abgeändert." Im Laufe des Abends sah der Apotheker W. E. Pullman den Lieutenant, der ihm sagte, sein Magen mache ihm viele Schmerzen, er habe aber Laudanum genommen und befinde sich viel besser. Genaue Nachforschungen ergaben, daß Schwatka nichts getrunken hatte. Seine intimen Freunde behaupten, er habe keinen Tropfen Whiskey getrunken, seitdem er sich vor etlichen Monaten einer Kur in Port Townsend unterzog. Schwatka kam im vorigen Mai aus dem Osten und ließ seine Frau und eine sechs Jahre alte Tochter in Rock Island, Ill., bei deren Eltern zurück. Dr. Wheeler erklärte, daß der Lieutenant an einer zu großen Dosis Laudanum gestorben sei.

Die Lutherfeier in Wittenberg.

Montag, der 31. Oktober, als am Gedenktag der Anschlagung der 95 Thesen Luthers, war der große Festtag der Neueinweihung der Lutherkirche zu Wittenberg. Bekanntlich stand Kaiser Wilhelm an der Spitze der Festleitung, und war schon lange zuvor dafür gesorgt worden, daß die Feierlichkeiten an Glanz und Großartigkeit alles bisher in dieser Art Dagewesene übertreffen sollten. Das so thätige Interesse des Kaisers an dem Fest hatte zum Theil eine feine politische Berechnung zur Grundlage. Gerade in der jetzigen Zeit, in welcher die preußische und die Reichsregierung sich der katholischen Partei im Reichs- und Landtag mehr und mehr genähert hat und wohl noch mehr nähern muß, um gewisse Pläne durchzusetzen, kam es dem Kaiser sehr darauf an, auch die Protestanten nicht vor den Kopf zu stoßen, und er benutzte daher diese Gelegenheit, wieder einmal als Schirmherr der protestantischen Kirche aufzutreten.

Die Stadt war von Fremden überfüllt, und namentlich die Züge brachten eine Unmasse auswärtiger Gäste. Am Vormittag gegen 9½ Uhr versammelten sich die Militär- und Civilbeamten und die kirchlichen Würdenträger auf dem Marktplatz; auch alle theilnehmenden gekrönten Häupter oder deren Vertreter erschienen mit Gefolge. Den Mittelpunkt von Allem bildete natürlich der Kaiser selbst. Derselbe wurde gegen 11 Uhr feierlich nach dem Rathhause geleitet und vom Bürgermeister von Wittenberg, an der Spitze der Stadt- und Kreisbehörden, entsprechend bewillkommt. Kurz vor Mittag setzte sich der große Festzug in Bewegung. Beim Eintritt des Kaisers in die Schloßkirche sang ein Männerchor das berühmte Luther'sche Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott."

Der Kaiser war mit der Kaiserin und drei der Prinzen um 8¼ Uhr aus Potsdam eingetroffen; sie waren begleitet vom Herzog von York (als Vertreter der Königin Victoria von England), dem schwedischen Thronfolger Prinz Gustav, dem Braunschweiger Regenten Prinz Albrecht, dem Herzog von Oldenburg, den Prinzen von Sachsen-Meiningen und dem Reichskanzler Caprivi. Ohne Verzug machten sich die Herrschaften für die Festlichkeiten bereit.

Die ganze Stadt mit ihren ehrwürdigen alten Giebeldächern, zierlichen Thürmchen und engen Straßen war mit Schmuck von Fahnen, Bannern, Guirlanden u. s. w. überladen. Vor der Thüre der alten Schloßkirche, in welche der Kaiser, wie erwähnt, mit dem Festzuge einzog, war ein großer Pavillion errichtet worden; in diesem wurden dem Kaiser die Schlüssel des Gebäudes feierlich übergeben. Mit dem Bau dieser berühmten Kirche war im Jahre 1438 begonnen worden, und 1499 wurde sie vollendet. 1517 schlug Luther seine Thesen gegen den Ablaß an derselben an. 1760 wurde die Kirche durch ein Bombardement schwer beschädigt; auch 1813—14 hatte sie zu leiden. Dagegen wurde sie 1814—17 wieder in Stand gesetzt, und jetzt ist sie durch die Freigebigkeit des Kaisers vollständig wiederhergestellt. Auf der Nordseite befanden sich ehedem die hölzernen Thüren, an denen Luther seine Thesen anschlug; dieselben brannten 1760 nieder und wurden erst 1857 durch metallene Thüren ersetzt, welche 10 Fuß hoch sind und von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gestiftet wurden. Diese Thüren tragen den Urtext von Luthers 95 Thesen in lateinischer Sprache. Darüber, auf goldenem Grunde, erblickt man eine Darstellung von Christus, mit Luther und Melanchthon zu seinen Füßen. Rechts und links oberhalb der Thüren sind Standbilder der Kurfürsten Friedrich des Weisen und Johann des Standhaften angebracht.

Zur Lutherfeier in Wittenberg ist noch nachzutragen, daß die historische Procession, welche Nachmittags stattfand, aus 19 Gruppen bestand, welche die Gründung und Entwickelung Wittenbergs, die Gründung der Schloßkirche, das Wirken Luthers und die Reformation darstellten. Der elfte Wagen enthielt die Hauptgruppe des ganzen Umzuges; Martin Luther war hoch zu Roß dargestellt, umgeben von seinen Anhängern; hinter ihm ritten die fünf Hauptführer des berühmten Bundes von Schmalkalden. Nach Besichtigung des Zuges begaben sich der Kaiser und die anderen fürstlichen Herrschaften nach dem Refectorium, wo ein großes Festmahl stattfand. Der Kaiser hielt eine längere Rede, an deren Schluß er aus dem Becher trank, welchen die Stadt Wittenberg dem Dr. Luther zu seiner Hochzeit verehrt hatte.

Eine sichere Anlage.

Wenn dir ein Heilmittel genügende Resultate verschafft oder den Einkaufspreis wieder zurückerstattet, so ist es eine Flasche von Dr. King's New Discovery gegen Schwindsucht. Es ist stets ein sicheres Mittel, wenn angewendet gegen Halsleiden, Lungen- oder Brustkrankheiten Schwindsucht, Lungenentzündung, Bronchitis, Asthma, Keuchhusten, Halsbräune usw. Es hat einen angenehmen Geschmack und ist stets ein zuverlässiges Mittel. Bei unentgeltlich in J. H. Harley's Apotheke.

Die Enthüllungen der „Kölnischen."

Die Authenticität des Wortlauts der Mittheilungen der Militärvorlage wird dadurch am schlagendsten bewiesen, daß Caprivi gegen das rheinische Weltblatt das kriegsgerichtliche Verfahren einleiten wollte.

Die bezügliche Kabelmeldung war, wie erinnerlich, so ungenügend, daß man sich keine bestimmte Vorstellung von den Einzelheiten und der Tragweite der neuen Vorlage machen konnte; außerdem stand eine kurz darauf eingegangene Depesche in direktem Widerspruch mit der ursprünglichen Kabelmeldung, welche sich mit den Enthüllungen der Kölnischen Zeitung beschäftigte. Erst die jüngste Post aus Deutschland hat den vollen Wortlaut der Kölnischen Mittheilungen gebracht und damit eine sichere Beurtheilungsbasis geschaffen.

Die gesetzliche Friedenspräsenzstärke soll von 485,983 auf 492,068 Mann gebracht werden, was anscheinend eine Vermehrung um nur 5085 Mann gleichkommen würde. In Wirklichkeit sind aber in der neuen Vorlage die Unteroffiziere nicht mit eingerechnet; in Zukunft soll die benöthigte Zahl von Unteroffizieren, wie dies jetzt schon bei den Offizieren und Militärbeamten der Fall ist, alljährlich durch den Etat vom Reichstage gefordert werden. Bisher belief sich die Zahl der Unteroffiziere auf 66,952 Mann und angesichts der von der Regierung geplanten starken Vermehrung der Truppentheile dürfte ihre Zahl um ungefähr 12,000 vermehrt werden; so daß die neue Präsenzstärke, einschließlich der oben angeführten 5000, sich um 84,000 Mann höher stellen wird, als die bisherige. Nun ist auch in den Mittheilungen der „Kölnischen" die künftige Zahl der Truppentheile, mit welchen wir hier die bisherigen Ziffern in Vergleich stellen wollen. Nach dem jetzt geltenden Militärgesetz von 1890 zählt das deutsche Heer: Infanterie 538 Bataillone (nach der Vorlage künftig 711), Kavallerie 465 Escadrons (künftig 477), Feldartillerie 434 Batterien (künftig 494), Fußartillerie 31 Bataillone (künftig 37), Pioniere 20 Bataillone (künftig 24), Train 21 Bataillone (künftig ebenfalls 21); außerdem würden 7 Bataillone Eisenbahntruppen künftig besonders im Gesetz aufgeführt sein, in dem solche Truppentheile jetzt nicht ausdrücklich stehen. Es würden sonach neu formirt werden: 173 Bataillone Infanterie, d. h. im Allgemeinen vierte Bataillone bei den Infanterie-Regimentern, ferner 12 Eskadrons Kavallerie, 60 Batterien Feldartillerie, 6 Bataillone Fußartillerie, 4 Bataillone Pioniere; außerdem kämen noch 7 Bataillone der jetzt im Militärgesetz nicht besonders aufgeführten Eisenbahntruppen in Betracht.

Der Dienst der Fußtruppen bei der Fahne soll im „Allgemeinen" ein zweijähriger sein. Worin aber die Ausnahmen bestehen sollen, darüber enthält der Bericht der „K. Z." keine nähere Auskunft. Die Regierung will sich das Recht vorbehalten, alle Soldaten, die mit mehr als sechs Wochen Freiheitsstrafe belegt sind, bis zur Vollendung des dritten Jahrganges zurückzubehalten. Darin liegt, wie die „Freisinnige Zeitung" ausführt, eine ganz außerordentliche Verschärfung aller Strafbestimmungen, zu welcher der bezügliche Paragraph des Militär-Strafgesetzbuches kein Recht verleiht.

Am Unbefriedigsten mußte bei den Mittheilungen der „Kölnischen Zeitung" Dasjenige wirken, was die Regierung über den Kostenpunkt zu sagen hat. Auf die hohe Kostenziffer — 64 Millionen Mark — war man vorbereitet; aber daß die Militärverwaltung die „volle Ausnutzung der nationalen Wehrkraft" als ihr Endziel bezeichnet, eröffnet sehr trübe Perspektiven auf fortdauernd zu erneuernde Mehrbelastungen des deutschen Volkes für militärische Zwecke. Die neue Vorlage gedenkt auch mit keinem Worte der enormen Geldauslagen, welche die Unterbringung der neuen Mannschaften in Kasernen und sonstigen Garnisonsanstalten erfordert. Die merkwürdig kurze und vage „Begründung" der Regierung für ihre immensen Forderungen bildet wohl den schwächsten Punkt der ganzen Vorlage. Oder gehört diese Motivirung zu jenen „wichtigen Einzelheiten", welche, wie der „Reichsanzeiger" kürzlich schadenfroh bemerkte, der Informator der „Kölnischen Zeitung" dem auftraggebenden Blatte vorenthalten hat?

☞ Sie kam, sah und siegte! — Wer? Die St. Bernard Kräuter-Pille! Obgleich dieses herrliche deutsche Heilmittel erst vor wenigen Jahren hier eingeführt wurde, hat es sich schon Tausende von dankbaren Freunden erworben. Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind frei von Quecksilber und anderen schädlichen Mineralien, die sich in den meisten amerikanischen Patent-Pillen befinden, und sind ausschließlich aus reinem Saft der heilkräftigsten Kräuter bereitet. Bei chronischer Verstopfung, Magen- und Leberleiden, sowie allen Störungen der Verdauungsorgane, sind sie ein Heilmittel, auf das man sich immer verlassen kann. Probirt es! In allen Apotheken zu haben.

Dr. PRICE'S Cream Baking Powder.

The only Pure Cream of Tartar Powder.—No Ammonia; No Alum.

Used in Millions of Homes—40 Years the Standard.

Keine Schande.

Man hört oft die Redensart: „Armuth ist kein Schande", aber wir bezweifeln, daß dadurch auch nur in einem einzigen Falle die Armuth erträglicher geworden ist. Der Trost ist daher von sehr fragwürdigem Werthe. Nachdem jedoch die wissenschaftliche Analyse des Reichthums recht überraschende Resultate ergeben, hat man jenes Wort einer kleinen Aenderung unterworfen, und eines unserer, auf Seiten der Reichthumsbesitzer stehenden, Wechselblätter leistete sich dieser Tage folgende geistreiche Bemerkung: „Reichtum ist keine Schande, zumal nicht, wenn er ehrlich erworben ist; aber seinen Reichthum mißbrauchen, um das öffentliche Leben zu corrumpiren, die ehrliche Arbeit zu betrügen und zu unterdrücken und eine freiheitsfeindliche Politik zu fördern, das ist Schande."

Wie sie aufathmen werden, die Herren Millionäre und deren strebsamen Lehrlinge, wenn sie, was ihnen offenbar neu sein wird, hören, daß sie sich ihres Reichthums keineswegs zu schämen brauchen! Bisher haben diese lieben Leutchen aus übertriebenem Schamgefühl sich nur ganz verstohlen und mit so wenig Geräusch wie möglich durch die Welt gedrückt. Der salbungsvolle Trost ihres journalistischen Schildknappen wird sie aufrichten, ihnen Selbstvertrauen einflößen und sie veranlassen, erhobenen Hauptes sich unter der Menge sehen zu lassen. Selbst wenn sie ihren Reichthum auf krummen Wegen, mittelst unreiner Mittel erworben, brauchen sie sich dessen, das ist die nothwendige Schlußfolgerung aus jener Notiz, nicht zu schämen, obgleich die ehrliche Erwerbung von Mammon in höherem Grade empfehlenswerth ist. Nur wer seinen Reichthum mißbraucht und die ehrliche Arbeit betrügt, der ladet Schande auf sein Haupt.

Wundervolle Logik! Eines im Dienste des Geldsacks stehenden Zeitungsschreibers vollkommen würdig.

Den Armen, die ihrer Armuth wegen von den Reichen stets en canaille behandelt werden, kann es am Ende furchtbar gleichgültig sein, ob man sie für gute oder schlechte Leute hält; ihr Elend wird dadurch um Nichts gemildert. Und die Reichen haben sich noch nie viel darum bekümmert, was das „Volk", der besitzlose „Pöbel", von ihren Praktiken und Maximen denkt, solange sie sich nur des ungestörten Besitzes und der immensen Vortheile ihres Reichthums erfreuen können. Und unter den Armen gibt es nicht wenige, die sich keinen Augenblick besinnen würden, ihre ehrliche Armuth gegen ein respektables Vermögen zu vertauschen, selbst wenn dieses ohne ein Bischen Schande nicht zu haben wäre.

Ob ein Vermögen „ehrlich erworben" oder auf dem Wege des Raubes und der Beutelschneiderei ergaunert wurde und, was eigentlich selbstverständlich ist, nur durch fortgesetzten Diebstahl und Betrug — legitimen natürlich — zusammengehalten werden kann, — seinem Besitzer öffnet es die Pforten des Glückes und ebnet ihm die Wege zur Macht. Mehr aber kann kein Mensch verlangen.

Man soll den Reichthum nicht mißbrauchen! Aber der Reichthum an und für sich ist ja das Produkt grober Mißbräuche. Oder ist es kein Mißbrauch der Gelegenheit, wenn einige, durch Umstände begünstigte Menschen sich die Schwäche ihrer Mitmenschen zu Nutze machen und ihnen einen großen Theil ihres Arbeitsertrages abnehmen?!

Ist es kein Mißbrauch der Langmuth und Schwerfälligkeit eines Volkes, wenn eine Schaar verwegener Glücksritter sich der wesentlichen Existenzmittel der ganzen Gesellschaft bemächtigt, um mittelst derselben ganze Länder ununterbrochen zu brandschatzen, in Abhängigkeit zu halten und zu beherrschen?!

Was soll die Phrase von der ehrlichen Arbeit, die nicht betrogen werden soll? Die Arbeit wird in der Regel nicht betrogen. Aber die moderne Form des Reichthums, die privatkapitalistische, hat Zustände erzeugt, welche die Masse der Arbeiter zwingt, ihre Arbeitskraft an die Besitzer der Reichthümer zu verkaufen. Diese machen sich als fromme Christen, orthodoxe Juden und edelmüthige Freidenker die Concurrenz der Arbeiter untereinander zu Nutze, indem sie für die ihnen angebotene Waare Arbeitskraft so wenig wie möglich bezahlen. Der Betrag nun, den der Arbeiter über den Preis seiner Arbeitskraft, seinen Lohn, produzirt, fließt in die Taschen des Kapitalisten, und des letzteren Beute wird um so größer sein, je mehr Arbeiter er auszubeuten vermag.

Das ist ein ökonomischer Vorgang, ein wirthschaftlicher Prozeß, der nicht mit dem Maßstabe spießbürgerlicher Moral gemessen werden kann. Die Ausdrücke ehrlich, mißbrauchen, betrügen u. s. w. haben hier wenig Sinn. Die Frage der Ausbeutung der Arbeiter und sämmtlicher ökonomischer Kräfte eines Landes seitens der Kapitalisten-Klasse ist so wie die Dinge heute liegen, lediglich eine Machtfrage. Wenn die Ausgebeuteten eines schönen Tages vernünftig werden und beschließen, der Ausbeutung ein Ende zu machen, dann hat, da in diesem Falle die Arbeiter ohne Zweifel die Stärkeren sind, das tolle Spiel ein Ende. Bis dahin werden die Besitzer großer Reichthümer jedes Mittel in ihren Dienst nehmen, das geeignet erscheint, ihre Reichthümer zu vermehren und ihnen den Besitz derselben zu sichern. Daß es dabei krumm und brutal zugeht, liegt in der Natur der Sache.

Dem Verdienst die Krone.

Wir wünschen unsern Bürgern mitzutheilen, daß wir seit Jahren Dr. King's New Discovery gegen Schwindsucht, Dr. King's New Life Pills, Bucklen's Arnica Salbe und Electric Bitters verkaufen und haben niemals ein Heilmittel gehabt, welche so leicht zu verkaufen sind und die eine so allgemeine Zufriedenheit geben. Wir beeilen uns nicht, immer einen Erfolg zu garantiren, aber wir sind bereit, wenn der Anwendung kein befriedigendes Resultat folgt, das Geld zurückzuerstatten. Diese Heilmittel haben nur den erzielten Resultaten ihre Popularität zuzuschreiben.

J. H. Harley's Apotheke.

Von ihrem Manne verlassen und in größter Noth und Armuth lebend, hat am Montag Frau J. Johnson in San Francisco ihren fünfzehnjärigen Sohn Gustav und sich selbst umgebracht. Der Knabe war schwer von Begriffen und vermochte nicht, seine Mutter zu unterstützen. Nachdem sie ihre ganze Habe verkauft oder versetzt hatte, beschloß sie, mit ihrem Sohn in den Tod zu gehen. Sie ließ ihren Sohn zeitig zu Bett gehen und erschoß ihn, als er eingeschlafen war; darauf ging sie in ihr Zimmer und jagte sich zwei Kugeln in den Kopf. Erst am dritten Tage nach der That fanden Nachbarn die bereits in Verwesung übergegangenen Leichen. Die unglückliche Frau hinterließ mehrere Briefe in schwedischer Sprache, von denen einer an ihren Mann gerichtet war.

> Man spare <

10 Prozent!

dadurch daß man diese Anzeige ausschneidet und sie aufhebt, bis man seine

Herbst- und Winter-Waaren

einzukaufen gedenkt.

Vorzeigen dieser Anzeige erlaubt Ihnen

10 Prozent für Baar

und zwar auf folgende Artikel:

Damen-Garderoben	Tischtücher
Flannels	Handtücher
Blankets	Betttücher
Quilts	Fenstervorhänge
Shawls	Kattun
Unterröcke	Ginghams
Strümpfe	Muslins
Handschuhe	Gänse-Federn
Unterzeng	und Hüte n

Schuhe und Stiefeln

Unser Lager ist reichhaltig.
Unsere Waaren sind von bester Güte.
Unsere Preise sind die niedrigsten.

☞ Sprechen Sie bei uns vor und wir erlauben Ihnen beim Vorzeigen dieser Anzeige 10 Prozent Rabatt. — Bei diesem Verkauf werden keine Prämien-Tickets verabreicht. — Obiges verbleibt in Kraft bis zum 1. Dezember 1892.

Fred Schmidt
921 O Straße, gegenüber dem Postamt.

J. W. WINGER & CO.,

Groß- und Kleinhändler in

Ellenwaaren und Damen-Garderobe-Artikeln.

1109 bis 1111 O Straße, Lincoln, Neb.

A. R. GARVER,

— Händler in —

Porzellan-, Thon- und Glaswaaren und Lampen.

1220 O Strasse, Lincoln, Neb.

Ueber die mißbräuchliche Verwendung der Schulkinder macht die „Chicago Times" einige Bemerkungen, die den Deutschen aus der Seele gesprochen sind. Sie schreibt:

„Sind wir nicht in Gefahr, unsere Kinder auf andere Weise zu überarbeiten, als dadurch, daß wir sie der harten Fabrikarbeit überantworten? Vielleicht haben sie Freude an einem langen Marsche und dem Feiertage, der damit verbunden ist. Ihre jungen Beine fühlen nur wenig Ermüdung, wenn Musik dem Zuge vorangeht und eine hochrufende Menge am Wege steht. Aber wenn wir Aushebungen in den Schulen veranstalten, um die Kinder zu einer lebenden amerikanischen Flagge zu verarbeiten, und wenn sie Leuten zur Beute fallen, welche Geld für diesen oder jenen Zweck zu sammeln wünschen, bald für die Heiden im dunkelsten Afrika oder im hellsten Asien; bald für die Errichtung eines Gebäudes auf dem Weltausstellungsplatze, welches das Kindergebäude genannt werden soll; bald für ein Denkmal für den Vater seines Vaterlandes, oder den Sohn, den Vetter, die Schwester, die Base oder die Muhme seines oder ihres Vaterlandes, — übertreiben wir da nicht die Sache? Nicht jedes Kind kann zu Hause die Dimes erhalten, welche begehrliche Leute verlangen und Schulbeamte thörichter Weise fordern, und solche arme Kinder fühlen sich furchtbar schuldig. Des Kindes Stolz wird geknickt, seine Gefühle werden schmerzlich gekränkt. Es sollte eine Verordnung in den Schulen erlassen und genau befolgt werden, daß von der Schule aus von keinem Kinde Geld für irgend einen Zweck unter der Sonne verlangt werden sollte."

Ebenso wenig sollten die Kinder dazu abgerichtet werden, von Haus zu Haus zu gehen und Geld zu erbetteln. Die Schule soll dem Unterricht dienen. Was darüber hinaus geht, ist vom Uebel.

Niagara Falls, N. Y. Clifford Calverloy, ein junger Mann von etwa 22 Jahren, vollbrachte am Donnerstag ein Seiltänzerstückchen, welches ihm wohl so leicht Niemand nachmachen dürfte. Auf einem, in einer Höhe von 245 Fuß über dem Wasser gespannten dreiviertelzölligen Kabel ging Calverloy in etwas weniger als sieben Minuten von der Cantileverzur Eisenbahnbrücke. Es ist die beste Leistung, welche bekannt ist, denn Dixon, welcher ein ähnliches Kunststück ausführte, brauchte zu derselben Entfernung 13½ Minuten. Das Kabel, auf welchem Calverloy von Brücke zu Brücke ging, war 910 Fuß lang und in der Mitte ungefähr 25 Fuß tiefer als an beiden Enden. Calverloy benützte eine Balancierstange aus Fichtenholz von etwa 20 Fuß Länge. Er trug himmelblaue Tricots und rothe Hosen und Schuhe aus Rehleder. Er ist ein hübscher junger Mann, von regelmäßigen Zügen, schöner Gesichtsfarbe und dunklem krausem Haar. Er ist in der Beurtheilung seiner eigenen Leistungen sehr bescheiden, scheint aber davon überzeugt zu sein, daß er alle früheren Leistungen auf diesem Gebiet übertreffen könne. Ueber zehntausend Personen waren Zeugen des kühnen Wagstücks.

§* Wir möchten hiermit das Publikum höflichst ersuchen, unsere riesige Auswahl in Kleiderwaaren, Mänteln, Teppichen und Modeartikeln zu besichtigen. Da uns Kleidermacherinnen ersten Ranges zu Gebote stehen, ferner weil wir unsere Einkäufe in großartigstem Maßstabe machen und bekanntlich auch in großen Quantitäten verkaufen, versetzt uns in die Lage, solide Waaren zu den niedrigsten Preisen abzugeben. Machet unserem Geschäfte einen Besuch und nehmet unser reichhaltiges Lager in Augenschein, bevor Ihr bei einer anderen Firma Eure Einkäufe besorget.

Herpolsheimer & Co.

¶ Die Einwohnerzahl von Lincoln beträgt ca. 60,000 und ungefähr die Hälfte dieser Zahl ist mit einem Hals- oder Lungenübel behaftet, da diese Leiden zahlreicher sind, als alle anderen. Wir möchten daher unseren Lesern den Rath geben, es nicht zu versäumen, bei ihrem Apotheker vorzusprechen und eine Flasche von Kemps Balsam für Hals und Lungen zu holen. Probefläschchen unentgeltlich. Große Flaschen 50 Cents und $1. In allen Apotheken zu haben.

¶ Testamente ausgefertigt, Collektionen besorgt, sowie Klagen in sämmtlichen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten werden prompt und reell besorgt von F. A. Böhmer, deutscher Advokat, 104. O Straße, Lincoln, Neb.

Aus Stuttgart kommt die Trauerkunde, daß Otto Baisch, in den letzten Jahren Hauptleiter der Zeitschrift „Ueber Land und Meer", nach kurzer Krankheit gestorben ist. In weitere Kreise ist sein Name beim Jubiläum König Karls von Württemberg gedrungen; das Festspiel, welches dieser Feier die künstlerische Weihe gab, stammte aus seiner Feder. Die deutsche bildende Kunst verliert in ihm einen feinsinnigen Kenner.

— Generalpostmeister Wanamaker hat letzte Woche mit der „Pneumatic Transit Co." von New Jersey einen Kontrakt abgeschlossen, inhalts dessen die Gesellschaft sich verpflichtet, auf ihre Kosten und Gefahr von dem Hauptpostamt in Philadelphia nach dem Zweigpostamt an der 4. und Chestnut Straße eiserne pneumatische Röhren zum Zwecke der Postbeförderung zu legen, ein Jahr lang zu unterhalten und dann auf Verlangen des Generalpostmeisters entweder wieder zu entfernen oder an die Postbehörde zu verkaufen oder zu verpachten.

Unsere Prämien!

Nachstehend veröffentlichen wir ein Verzeichniß derjenigen Bücher, welche wir als „Prämie" an unsere Leser die das Abonnement im „Voraus" entrichten, versenden werden.

Jeder Abonnent, welcher (außer der Abtragung etwaiger Rückstände) den Betrag eines Jahres-Abonnements von $2.00 im Voraus einsendet, kann aus der folgenden Uebersicht die Nummer eines Buches bezeichnen, das ihm nach Empfang des Geldes unverzüglich und zwar portofrei übermittelt werden wird. Wenn der Leser keine Nummer angiebt, wird die Expedition des „Anzeigers" nach bestem Ermessen eine Prämie für ihn auswählen.

Wir verfügen über eine reiche Auswahl der interessantesten Romane und Novellen, welche in leicht faßlicher, höchst einfacher Weise geschrieben und die Namen der bedeutendsten Schriftsteller tragen.

Bücherliste:

„Die Vaganten des Glücks," Roman von Max von Weißenthurn.

„Die Schuld der Väter," Roman von H. von Dedenroth.

„Das begrabene Vermächtniß," Roman von Hermine Frankenstein.

„Die Giftmischerin," Kriminal-Roman von H. Sternberg.

„Im tiefen Forst," Roman von L. Haidheim.

„Die Lüge ihres Lebens," Roman von Alexander Römer.

„Nummer 97," Roman von A. Duroy Warnaß.

„Um Leben und Tod," Australischer Roman von J. E. Harrison.

„Die Tochter des Kerkermeisters," Kriminal-Roman von Karl Leistner.

„Die rothe Laterne," Roman von Ewald August König.

THE BAZAR

1023 O Straße.

Gute Waaren Billige Preise.

Blankets zu 59, 75 & 98 Cents — $10.

Größte Auswahl in

Mänteln — und — Kleiderstoffen

☞ zu reduzirten Preisen

Dieses Jacket aus ächter, hochfeiner Wolle, geschmackvoll angefertigt, regulärer Preis $12.50, für $7.75.

Jackets mit ganzer Front aus Pelz,—für Ornamente, Werth $5.50, für $3.75.

☞ Riesige Auswahl in Confektionen jeglicher Art für Damen und Kinder.

Wollene Unterzeuge — Deutsche, französische, englische und amerikanische Fabrikate.— Unsere Preise sind niedriger, als die unserer Conkurrennen.

H. J. Hall and Bro

1308 O Str.

Die besten Oefen der Welt.

Howes Ventilator Heaters,

Kochöfen,

STEEL RANGES

Zinn- und Blech-Waaren.

Baxter Banner Stoves

☞ Jens Tinggard, Clerk.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK

Ecke 11. und N Straße, Lincoln, Neb.

Kapital, : : : $250,000
Verbindlichkeit der Aktieninhaber, $500,000.

Wm. Stull, Präsident, J. E. Hill, Vice-Präsident.
Louis Stull, Kassirer.

Verwaltungsrath:

D. E. Thompson,	C. E. Montgomery,	Geo. H. Hastings,
H. H. Schaberg,	W. H. McCreery,	John E. Allen,
T. E. Sanders,	J. E. Hill,	William Stull,
Louis Stull,	Geo. A. Mohrenstecher.	

Interessen werden auf Depositen bezahlt.
Bringt Euren Sparpfennig zu uns!

FITZGERALD'S Ellenwaaren-Handlung,

1036 O Strasse.

Nur diese Woche:

17½c	für 36 Zoll breite Henrietta, früherer Preis 25 c.	49c	für 40 Zoll ganz wollene französische Serge, früherer Preis 69c.
22½c	für 36 Zoll schwarze „Cords" und „Diagonale," früherer Preis 35c	69c	für Auswahl von 15 Mustern schwarzer Waaren, früherer Preis 85c - $1
25c	für 36 Zoll englische Henriettas, früherer Preis 35c.	75c	für 46 Zoll deutsche Henriettas, früherer Preis $1.
39c	für 46 Zoll englische Henriettas, früherer Preis 50c.	83c	für 46 Zoll schwarzes Serge, extra fein, früherer Preis $1.10.
49c	für 49 Zoll ganz wollene schwarze Henriettas, früherer Preis 65c.	98c	für 46 Zoll der besten deutschen Henriettas, früherer Preis $1.25.

Specielle Preise für schwarze Seide.

95c	Eine Auswahl von fünf Mustern, alle 22 Zoll breit früherer Preis $1.23	$1.10	Eine Auswahl von 3 Mustern, früherer Preis $1.10.

STUEVE & OTTNAT, Dekorations-Maler!

Merchants Hotel, Zimmer 60.

Diese Firma, welche viele Atteste aufzuweisen hat, kommt allen Fortschritten der Neuzeit bezgl. des Styles sowohl als guter Ausführung der Arbeiten nach. — Alle Aufträge feinster Arbeit wie einfachster Zimmermalerei, werden prompt und schnell besorgt. Man wende sich wegen näherer Auskunft an STUEVE & OTTNAT, Merchants Hotel, Zimmer 60.

„Lansdowne!"

Wir bitten um Entschuldigung, aber wir wünschen ein oder zwei Worte über Lansdowne zu sagen. Wenn Ihr den Stoff einer Prüfung unterzogen habt, so brauchen wir ihn nicht näher zu beschreiben, denn Ihr wisset die Schönheit desselben und seine Vorzüge zu würdigen. Was wir besonders jetzt hervorzuheben beabsichtigen, ist, daß ein gewissenloser Concurrent versucht, den Ruf des Lansdowne zu schädigen, indem er einen minderwerthigen Artikel als den ächten bezeichnet. Wir verfügen über eine große Auswahl des ächten Lansdowne, den wir direct von der Fabrik gekauft haben. Wir ersuchen Sie, die Waaren, welche von anderen Geschäften feilgeboten werden, mit den von uns offerirten zu vergleichen und dann selber ein Urtheil zu fällen.

Lasset Euch nicht überreden, nachgemachte Waaren zu kaufen.

Ganz ergebenst

MILLER & PAINE,

133 und 139 südl. 11. Straße.

W. E. Thomas, Präs. und Schatzmeister. E. P. A. Clough, Secretär. P. Barton, Vice-Präs. und Geschäftsführer.

The South-Western Fuel Co.

Engros-Händler in

Kohlen und Koks.

Canon City, Mendota, Laurel Hill, Anthracite, Weir City und Pittsburg Nut, Trinidad Coke.

General-Agenten der

Canon City Kohlen Co. Las Cerrillos Kohlen Co.

Office: Nordöstliche Ecke 12. und O Straße.

Office-Telephon, 716.
Yard-Telephon, 707.

Lincoln, Nebraska.